

2. Geschäftsbericht 2019 der Pädagogischen Hochschule Thurgau (16/BS 46/507)

Eintreten

Präsident: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung den Geschäftsbericht der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen.

Den Bericht des ehemaligen Vorsitzenden der beiden Subkommissionen Departement für Finanzen und Soziales (DFS) und Departement für Erziehung und Kultur (DEK) der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) über die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) haben Sie vorgängig erhalten.

Das Wort hat zuerst die jetzige Vorsitzende der beiden GFK-Subkommissionen DFS und DEK, Kantonsrätin Kristiane Vietze, für ihre einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Vietze, FDP: Ich möchte es nicht versäumen, an dieser Stelle dem ehemaligen Kantonsrat Roland A. Huber für seine wertvolle Arbeit zu danken. 2019 war für die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) ein bewegtes Jahr. Nebst den Turbulenzen aufgrund des Entscheids über die Freistellung des ehemaligen Prorektors Lehre galt es, den eingeschlagenen Weg in die bereichsübergreifende Matrixorganisation weiterzuverfolgen und Vorarbeiten für das dieses Jahr startende Verfahren zur institutionellen Akkreditierung der PH Thurgau zu leisten. Nebenbei läuft auch noch der Erweiterungsbau. Trotz dieser Herausforderungen und der damit verbundenen Unsicherheiten war die Arbeit am Grundauftrag der PH in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Dienstleistung und Forschung nicht gefährdet. Die Jahresrechnung selbst schliesst mit einem Ertragsüberschuss von rund 850'000 Franken ab. Einsparungen wurden vor allem im Bereich Personalaufwand realisiert. Einerseits konnte eine Brückenprofessur im Bereich Fachdidaktik Naturwissenschaft nach wie vor nicht besetzt werden. Andererseits war die Stelle der Prorektoratsleitung Lehre für fünf Monate vakant. Zusätzlich ist der Durchschnittslohn gesunken, da Dozenten mit hohem Dienstalter austraten und durch jüngere und damit tiefer besoldete Dozenten ersetzt wurden. Die Finanzkontrolle des Kantons Thurgau als Revisionsstelle empfiehlt, die Jahresrechnung zu genehmigen. Organisatorisch wird der eingeschlagene Weg der Vertrauensbildung weiter verfolgt. Der vom externen Berater Dr. Othmar Fries begleitete Teamentwicklungsprozess zeigt bereits Erfolg. Bis die neue Mitarbeiterorganisation etabliert ist, sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der aktuell eingerichteten Ombudsstelle weiterhin eine externe Anlaufstelle haben. Auch die Corona Pandemie hat Einfluss auf die PH. Bis Ende Juni gibt es keine Präsenzveranstaltungen. Es ist jedoch sichergestellt, dass die Prüfungen und Diplomierungen Ende des Sommersemesters stattfinden können. Erfreulich ist die Anzahl der Neuanmeldungen. Diese stieg um ca. 10%. Ungefähr 70% aller Absolventen der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) treten übrigens in die PH Thurgau ein. Der Thurgauer Weg mit der PMS ist eidgenössisch nachhaltig akzeptiert. Gemäss neuem Anerkennungsreglement

der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, das seit dem 1. Januar dieses Jahrs in Kraft ist, sind wie bisher auch Leistungen anrechenbar, die vor dem Studium zusätzlich zur Maturitätsausbildung erbracht wurden. Die Führungsgremien in alter und neuer Zusammensetzung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bestrebt, die PH Thurgau weiterzuentwickeln und im Umfeld bestens zu positionieren. Wir danken für den grossen Einsatz und wünschen weiterhin viel Erfolg. Die GFK empfiehlt dem Grossen Rat einstimmig, den Jahresbericht und die Rechnung 2019 der PH Thurgau zu genehmigen.

Ammann, GLP: Ich spreche im Namen der GLP-Fraktion. Ein Jahresbericht sagt immer auch etwas über den Zustand und das Selbstverständnis einer Institution aus und ist damit für die Aussenwelt im Sinne einer Selbstdarstellung eine grosse Chance. Die Herausforderung in der Erstellung war in diesem Jahr sicher das Finden einer guten Würdigung der Vergangenheit und gleichsam das Betrachten von Feldern, welche den eigentlichen Auftrag der PH Thurgau entsprechend spiegeln. Der Jahresbericht kann unter diesen Vorgaben als professionell und gelungen umgesetzt angeschaut werden. Der Bericht und die Rechnungen wurden von zwei Subkommissionen besprochen. Analog dem einstimmigen Antrag der GFK wird auch die GLP-Fraktion den Bericht und die Rechnung einstimmig genehmigen. Die GLP-Fraktion möchte an dieser Stelle jedoch auf drei Punkte hinweisen, welche sich aus dem GFK-Bericht ergeben und eine Erwähnung verdient haben. Zum einen möchten wir der Hochschule zur Wahl des neuen Hochschulpräsidenten ein Kompliment aussprechen. Wir erwarten und erhoffen uns sehr viel von Prof. Dr. Sebastian Wörwag, welcher an seinen bisherigen Stellen überzeugt hat. Wir wünschen ihm einen guten Start und viel Glück und Erfolg bei der sehr wichtigen Aufgabe als Hochschulratspräsidenten. Hauptberuflich wird Prof. Dr. Sebastian Wörwag ab dem 1. September auch neuer Rektor der PH Bern. Diese ist deutlich grösser als die PH Thurgau. Wir sind gespannt, wie sich seine auch wegmässig grosse Doppelbelastung auf die etwas kleinere PH Thurgau und ihn persönlich auswirken werden. Es bieten sich dadurch grosse Chancen, aber auch gewisse Herausforderungen, da er in Bern operativ und in Kreuzlingen strategisch gestalten darf. Für die operative Leitung der PH Thurgau dürfte dies eine spezielle Chance, aber auch herausfordernd sein. Wir sind gespannt, was sich daraus entwickelt. Zur Forschung zeigt ein Blick auf die Homepage der PH Bern, dem neuen Arbeitgeber von Prof. Dr. Sebastian Wörwag, betreffend "Ansatz und organisationale Einbindung" spannende Unterschiede zur PH Thurgau. Währenddem in Bern in acht verschiedenen übergreifenden Schwerpunktprogrammen geforscht wird, ist in Kreuzlingen die rasche Orientierung schwieriger. Zum einen gibt es eine Abteilung, die sich mit der Forschung beschäftigt. Daneben gibt es zusätzlich eine Forschungsstelle für Medienpädagogik, eine spezifische Professur für Mediendidaktik und die Dozierendenforschung selbst. Nach aussen ist nur schon die Abgrenzung ziemlich komplex. Bei Betrachtung der einzelnen aktuellen Forschungen fällt auf, dass innerhalb eines Fachgebiete-

tes oft eine spezifische Frage der entsprechenden Stufe im Zentrum steht. Wenn man sich die einzelnen Projekte anschaut, ist ersichtlich, dass die Forschung derzeit nach wie vor sehr stark fächerorientiert ist. Ich habe es vor einem Jahr bereits erwähnt und wiederhole es hier erneut: Es gibt eigentlich nur ein einziges Forschungsprojekt, welches sich mit dem sich verändernden Umfeld des Berufsbildes und mit Trends und Positionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beschäftigt. Es gibt auch keine Hinweise auf eine Forschung bezüglich der Frage, ob ändernde Aufnahmekriterien für zukünftige Studenten aufgrund des sich ändernden Umfeldes und Berufsbildes angebracht wären. Meines Erachtens ist das angesichts der gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen erstaunlich. Zur Struktur der PH Thurgau sieht man im Jahresbericht auf Seite 28 erstaunlicherweise, dass diese als Linienorganisation abgebildet ist, obwohl man eine Matrixorganisation installiert hat. Es wäre stringent, wenn man dies auch so abbilden würde. Ich gebe zu, dass ich kein Verfechter oder Freund von Matrixorganisationen bin und diese bei mir keine grosse Begeisterung auslösen. Im Gegenteil, sie manifestieren das Bestehende. Die Matrix ist wie ein Gitter, das schwerfällig ist und gut zusammenhält. Dieses nimmt man oft bei Organisationen, welche nicht wirklich verändert werden müssen oder wenig Veränderungsbedarf von aussen sehen, ein tolles bestehendes Personal haben und dieses auch aktiv pflegen. Rundherum spricht man jedoch immer mehr von Durchlässigkeit und Vereinfachung der Hierarchiestufen, von agilen oder gar fluiden Organisationsformen. Die PH Thurgau wählte den Weg der Matrix. Diese bringt normalerweise zusätzliche Leitungsstellen und auch innere Konflikte mit sich - quasi Fehler in der Matrix. Will man aus der Matrix ausbrechen und etwas bewegen, muss man nämlich immer gleich zwei Führungsstellen überzeugen, und diese müssen sich auch noch untereinander absprechen, wie sie mit dem Antrag umgehen. Es darf jeder selbst nachzählen, wie komplex das Gebilde mittlerweile ist und wie viele Leiter und Gremien es an der PH Thurgau gibt. Da man unbedingt eine Matrixorganisation wollte und diese auch professionell umgesetzt und gewählt hat, verstehe ich nicht, weshalb man nicht wenigstens die Forschung querlegt. Das würde eher passen, da die Forschung über den Tellerrand hinausschauen soll. Es könnten so vorhandene Ressourcen vor Ort gut eingebunden werden, man wäre aber nicht zwingend nur auf diese angewiesen. Jetzt ist das akademische Personal im Sinne der Matrix quergelegt und somit intern gegeben. Aus unserer Sicht ist das ein Matrixfehler. Ganz unabhängig von den drei Punkten, welche uns teilweise etwas Sorge bereiten, wünschen wir den Verantwortlichen der PH Thurgau wirklich nur das Beste, weiterhin tollen Erfolg und ein gutes Händchen. Wir freuen uns über die positiven Schlagzeilen. Der erfolgreiche Abschluss des Neubaus soll und kann ein Symbol für einen positiven Aufbruch der PH Thurgau sein.

Rüegg, GP: Ich verlese das Votum meines Ratskollegen Peter Dransfeld: "Eine Hochschule ist ein Ort des Geistes, des freien Geistes, des offenen Austausches von Ideen und Gedanken. Ein Ort der Bildung ist ein Ort der Empathie, der Motivation und der Be-

geisterung jüngerer Menschen für gute Ideen. Diese Ideale haben an der Pädagogischen Hochschule Thurgau gelitten. Ausgelöst durch einen Personalentscheid kam es im Berichtsjahr zu nachhaltigen Störungen des Arbeitsklimas. Relativ offensichtlich wurden dabei Konflikte zwischen der Freiheit des Geistes und dem unbedingten Willen, Macht, Hierarchie und Organisationsstrukturen durchgesetzt. An der entstandenen Unruhe ist Verschiedenes bemerkenswert. Etwa die relative Passivität des Regierungsrates, das obrigkeitstgläubige Wohlwollen des scheidenden Kommissionspräsidenten der GFK oder die personelle Besetzung des Fördervereins, die sie zum Akklamationsgremium des Hochschulkaders degradierte. Bemerkenswert ist auch, dass die beiden Hochschulräte, die den folgenreichen Personalentscheid einfädelten, noch über ein Jahr im Amt blieben, womit sie sich selber und die Institution belasteten. Ob sie sich für ihre grosse Arbeit, sie ist auf Seite 4 des Berichtes erwähnt, erneut üppige Zulagen genehmigen, wissen wir nicht. Vielleicht weiss es unser neuer Finanzminister, der die Zulagen vor einem Jahr als Kantonsrat zu recht rügte. Vielleicht ist er dafür besorgt, dass die PHTG künftig ihre Vergütungen offenlegt, wie das die Thurgauer Kantonalbank tut. Bemerkenswert an den Störungen im Berichtsjahr ist auch, dass unter der Leitung von Kantonsrat Dominik Diezi ein beachtlicher Bericht zustande kam, welcher gemäss den Worten des Hochschulratspräsidenten eine selbstkritische Auseinandersetzung nach sich zog. Der Bericht der GFK macht, wenngleich diplomatisch abgefasst, Missstände offensichtlich. Er macht deutlich, dass nicht nur die kleinen Stellschrauben neu justiert werden müssen. Es ist von aussen schwer zu beurteilen, ob die nötigen tiefgreifenden Änderungen vorgenommen wurden. Dass die Verwaltung der PH in vier Jahren um fast 40% gewachsen ist, währenddem die Zahl der Studentinnen und Studenten um 10% abnahm, wie wir auf Seite 3 und 4 des Zahlenteils lesen können, und dass es eine Reihe von Abgängen im Kader gibt, ermahnt uns zumindest zur Wachsamkeit. Wir ersuchen den Regierungsrat im Interesse der Thurgauer Lehrerbildung, diese Wachsamkeit in seiner Aufsichtspflicht zu wahren und die richtigen Fragen, auch die unbequemen, zu stellen. Wir ersuchen ihn, sich ein persönliches Bild davon zu machen, ob Respekt, offener Geist und Vertrauen wieder in die PH zurückgekehrt sind. Ein Bild, das unvollständig bleiben wird, wenn nur die Ranghöchsten befragt werden. Wir danken all jenen, die dieser Gefahr mit wachen Augen begegnen, und wir hoffen auf die verdiente Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Berichtsjahr gerade angesichts der widrigen Umstände Aussergewöhnliches geleistet haben. Vieles davon ist im vorliegenden Bericht aufschlussreich präsentiert dargelegt. Wir stimmen dem Beschlussesentwurf zu."

Regierungsrätin **Knill**: Ich bedanke mich für die Voten und an allererster Stelle für die zusammenfassende Würdigung der Subkommissionspräsidentin, welche diesen Jahresbericht für die Arbeit der beiden Subkommissionen hier verantwortet. Es war ein intensives Jahr. Dies kommt auch aus dem Jahresbericht hervor. Die Themenfelder, die derzeit innerhalb der PHTG für eine grosse Belastung sorgen, sind auch in diesem Jahresbe-

richt bereits transparent dargestellt. Es sind ausserordentliche, zeitkritische Zusatzarbeiten zu erledigen. Einerseits gehört dazu der bereits angetönte, sehr intensive Akkreditierungsprozess, andererseits die Vorbereitungen für die Re-Anerkennung der Studiengänge und die weiteren Themenfelder, die ebenfalls im Jahresbericht aufgezeigt werden; dies alles neben dem ordentlichen Alltag einer funktionierenden Hochschule. Auch der Hochschulrat ist sich dieser sehr hohen Belastungen bewusst. Er wird Unterstützung anbieten, wenn aufgrund dieser hohen Belastungen entsprechende Nachfragen eingehen. Anfangs Jahr wurden gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHTG Themenbereiche identifiziert, in denen es noch vertiefere Diskussionen und vertrauensbildende Massnahmen braucht. Wir sind sehr erfreut, dass gemeinsam ein Fahrplan vereinbart wurde, bei dem es bedingt durch das Coronavirus zu Unterbrechungen kam. Aber auch hier ist es natürlich von grosser Bedeutung, dass gewisse Themen weiter diskutiert werden und auch bereits stattgefundene Diskursforen weiter eingebracht werden können. Herzlichen Dank für die Inputs aus der GLP-Fraktion. Dazu jedoch ein kleiner Hinweis: Prof. Dr. Sebastian Wörwag ist nicht Rektor der PH Bern, sondern der Berner Fachhochschule. Diese ist ein ganz grosser Verbund mit 71 Studienangeboten und in dem Sinne nicht die PH Bern. Selbstverständlich kann man über die Organisationsstruktur diskutieren. Ich habe gelernt, dass es nicht nur in anderen, sondern auch in diesem Bereich mehrere Meinungen gibt. Auch bei Matrixstrukturen gibt es durchaus sehr verschiedene Meinungen, selbst unter Expertinnen und Experten. Im Geschäftsbericht im Zahlenteil werden schon immer die Entschädigungen der Leitungsgremien offengelegt. Auf Seite 15 des Zahlenteils sind die 75'880 Franken für die neun Mitglieder im Hochschulrat zu finden. Ich animiere die Ratsmitglieder dazu, den Bereich vielleicht einmal bei anderen selbständigen Anstalten zu konsultieren. Sie werden feststellen, dass wir mit Grundentschädigungen pro Hochschulratsmitglied von 1'500 Franken bis anhin auf Vereinsebene funktionieren. Ich bin klar der Auffassung, dass mit dieser Transparenz die Entschädigungspraxis im Hochschulrat hergestellt ist. Das haben wir schon immer so kommuniziert.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Vietze, FDP: Wie bereits erwähnt, empfiehlt die GFK dem Grossen Rat einstimmig, den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2019 zu genehmigen.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Dem Beschlussesentwurf betreffend Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2019 der Pädagogischen Hochschule Thurgau wird mit 116:0 Stimmen zugestimmt.

Beschluss des Grossen Rates

betreffend

Geschäftsbericht und Rechnung 2019 der Pädagogischen Hochschule Thurgau

vom 17. Juni 2020

Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2019 der Pädagogischen Hochschule Thurgau werden genehmigt.

Der Präsident des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates